



KUNST UND BAU MURALTENGUT

1927

Schreitender Jüngling (Franz) Ein Werk von Karl Geiser

Der «Schreitende Jüngling» ist im Zusammenhang mit den zwei monumentalen Figurengruppen entstanden, die Karl Geiser (1898–1957) für das Berner Gymnasium Kirchenfeld realisierte. Dieser Grossauftrag beschäftigte ihn über zehn Jahre lang. Trotz so engagierter Gehilfen wie den Bildhauern Otto Müller und Emilio Stanzani wäre er beinahe daran zerbrochen. Das Ergebnis – eine Mädchen- und eine Knabengruppe – vermochte Geiser, der immer die höchsten Ansprüche an sich selbst stellte, nicht zu befriedigen. Im Rückblick erschienen ihm diese Figuren als zu idealistisch. Der schreitende männliche Akt, der sich nicht in die Knabengruppe einfügen liess, muss ihn indes als Einzelfigur überzeugt haben, behielt er den Gips, den er bronzefarben patinierte, doch zeitlebens bei sich. Die Figur im Muraltengut wurde postum in Bronze gegossen. Die Stadt Zürich hat 1958 einen Guss aus dem Nachlass erworben und diese Plastik als letzte eines Ensembles im Muraltengut-Park aufgestellt.

Der Schüler Franz war Mitte der 1920er Jahre eines der wichtigsten Modelle von Karl Geiser, der immer von der Natur ausging. Für diese Plastik posierte er in der Stellung eines dezidierten, aber entspannten Schreitens. Der nach vorne ausschwingende linke Arm korrespondiert mit dem ausschreitenden rechten Bein, während das linke Bein mit der hochgehobenen Ferse den nächsten kräftigen Schritt ankündigt. Im Akt der Bewegung ist der rechte Arm hinter den Körper geraten. Nicht nur der schlanke Körper, auch der Kopf mit dem leicht trotzigen Ausdruck lässt keinen Zweifel daran, dass es sich bei diesem Akt um einen Adoleszenten handelt. Diese Figur ist eine Hommage an den jugendlichen Männerkörper, und man nimmt dem Bildhauer, der in dieser Zeit nach Schwierigkeiten mit Frauen die Knabenliebe entdeckt haben will, sofort ab, was er schon früh feststellte: «Etwas wirklich Gutes macht man doch nur nach einem Modell, in das man ein wenig verliebt ist, ganz wurst, ob das ein Mann oder ein Weib ist.» Der «Schreitende Jüngling» gehört noch dem Frühwerk an, zeigt aber schon,

wie Geiser auf der Suche nach einem von Zufälligkeiten befreiten Realismus abstrahierte, womit er sich nicht nur von Hermann Haller, seinem «tätigen und liebenswürdigen Protektor» absetzte.

Karl Geiser muss eine ungewöhnlich faszinierende Persönlichkeit gewesen sein. Um ihn herum habe die «Luft vibriert» (Otto Müller). Er war kompromisslos gegen sich selbst und verteidigte sein Ideal einer humanen, unverbildeten Gesellschaft bis zuletzt. Sein grosses Thema war der «Alltagsmensch», dem er zeitlebens auch mit der Kamera nachging. In Bern geboren, wo er sich nach der Matura autodidaktisch das Handwerk des Bildhauers aneignete, liess sich Geiser 1922 in Zürich nieder und zählte hier bald zu den angesehensten Bildhauern. Alberto Giacometti nannte ihn «toujours le meilleur». In Zürichs öffentlichem Raum ist er noch mit dem «Schreitenden Löwen» vor dem kantonalen Verwaltungsgebäude Walche und dem «Denkmal der Arbeit» auf dem Helvetiaplatz vertreten.

Caroline Kesser, Oktober 2014

KUNST Karl Geiser (1898–1957), «Schreitender Jüngling (Franz)», 1927. Bronze, 170 x 45 x 96 cm
FOTO Pietro Mattioli, Zürich
EIGENTÜMERVERTRETUNG Immobilien Stadt Zürich
ADRESSE Sihlstrasse 71, 8001 Zürich
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau